

Vereinigung für Angewandte
Linguistik in der Schweiz

Association Suisse de
Linguistique Appliquée

Associazione Svizzera di
Linguistica Applicata

Associaziun Svizra da
Linguistica Applitgada



Inhaltsverzeichnis

Geert Jacobs

Intermodal perspectives on news production:
talk and text in on-line press conferences

Annelies Häcki Buhofer, Christine Beckert

Zwischen Schreiben und Lesen:
Wahrnehmung von privater Schriftlichkeit und private literale Praxis
von Jugendlichen

Brigit Eriksson-Hotz

Augen hören zu – Ohren lesen mit
Überlegungen zum verwandtschaftlichen Verhältnis der rezeptiven
Sprachkompetenzen Zuhören und Lesen

Marcel Burger

Cadrer la communication langagière dans les médias:
éléments pour une approche interdisciplinaire focalisée

Annabarbara Pelli-Ehrensperger, Patrick Studer

Mehrsprachige Lehr-Lernkonstellationen:
zum Transferpotential innovativer Praxismodelle und theoretischer Konzepte von
der Primar- und Sekundarstufe auf die Hochschulstufe

Mirjam Weder

Keystroke-Logging und Stimulated-Recall in der Orthographie-Forschung

Vereinigung für Angewandte
Linguistik in der Schweiz

Association Suisse de
Linguistique Appliquée

Associazione Svizzera di
Linguistica Applicata

Associaziun Svizra da
Linguistica Applitgada



**Intermodal perspectives on news production:
talk and text in on-line press conferences**

Geert Jacobs, University of Gent

This lecture takes intermodal research into the workplace – into the newsroom to be more specific. Drawing on previous research conducted within the NewsTalk&Text research group (www.ntt.ugent.be) we will sketch the contours of a discourse-oriented, ethnographic analysis of the dynamics of news production by focusing on a special brand of online press conferences whose hybrid, technology-sensitive participation framework will be shown to set the scene for a complex power struggle between journalism and PR.

This is what the scene looks like: next to journalists attending the press conference live, a number of them follow the proceedings on-line; they log into the press conference from their PC at the news desk or elsewhere, they can see and hear the press conference in real time and they can ask questions via e-mail.

In this lecture we will investigate the conditions of access and voicing in this brand new interactional arena. Our central question is: how does the special turntaking involving a subtle interplay between speaking, listening, reading and writing, both face-to-face and on the Internet, affect the traditional media – PR power balance?



**Zwischen Schreiben und Lesen:
Wahrnehmung von privater Schriftlichkeit und private literale Praxis
von Jugendlichen**

Annelies Häcki Buhofer, Christine Beckert

Beim Lesen erwerben Jugendliche Textwissen, welches als Erfahrungshintergrund die eigene Textproduktion beeinflusst. Dabei ist an alle sprachlichen Ebenen zu denken: angefangen bei der Graphematik, über die Lexik zum Text und der pragmatischen Ebene. Dass man sich lesend – und insbesondere buchlesend – Textkompetenz erwirbt, ist eine weitverbreitete und plausible Annahme, die noch weitgehend der empirischen Untersuchung harrt.

Aber auch an den Einfluss der produktiven auf die rezeptive Tätigkeit ist zu denken; hier sei auf neuere Konzeptionen von Kohärenzherstellung verwiesen, die die Rezeptionsseite miteinbeziehen und Kohärenz als Phänomen erscheinen lassen, welches erst in der Interaktion von Lesenden mit dem Text entsteht. Im Schreiben verarbeiten Jugendliche ihre Leseerfahrung weiter, wobei Rückwirkungen vom Schreiben auf das Lesen bisher kaum thematisiert worden sind. So könnte man sich fragen, inwiefern der eigene Leseprozess geprägt ist von Interessen der privaten Schreibpraxis, z.B. der Freude am Verfassen von sich reimenden Gedichten oder der präzisen Darstellung der eigenen Gefühlswelt und diesbezügliche Perspektivierungen textueller Phänomene.

Während bisher die Dimension der literalen Kompetenz und der kognitive Aspekt angesprochen worden ist, ist auch an – die ebenso wichtigen, im öffentlichen Bildungsdiskurs häufig wenig thematisierten – Zusammenhänge zwischen literalen Bedeutungen, literalen Gewohnheiten und Einstellungen, mithin die emotional-affektive und die konative Dimension zu denken. Hierbei stehen die individuelle Bedeutung von Schreiben und Lesen im Rahmen der jeweiligen Lebenswelt im Fokus der Aufmerksamkeit. Untersuchungen hierzu sind auch noch weitgehend Desiderat.

Wie nehmen nun Jugendliche ihre eigene literale Praxis wahr? Welche Zusammenhänge sehen sie zwischen den beiden literalen Tätigkeiten Schreiben und Lesen und mit welchen Kategorien beschreiben sie diese? Wo zeigen sich Parallelen zwischen Lesen und Schreiben bezüglich Kompetenzen, Gewohnheiten und Einstellungen? Diese Fragen interessieren insbesondere im Hinblick auf Aspekte und Bedeutungen, die in der Schule häufig zu wenig Beachtung finden bzw. gängigen Vorstellungen von Schriftlichkeit in der Gesellschaft allgemein und von Jugendlichen im Besonderen widersprechen.

Es soll ihnen anhand von im Rahmen eines vom Schweizerischen Nationalfonds unterstützten Forschungsprojekts zu literaler Resilienz erhobenen Daten nachgegangen werden: halbstandardisierten qualitativen Interviews sowie Schreib- und Lesetests. Theoretische Grundlage ist einerseits eine alltägliche Auffassung von Schriftlichkeit, andererseits ein im Konstruktivismus zu verortender sozialisationstheoretischer Ansatz. Die Interviews werden inhaltsanalytisch ausgewertet, die Schreibaufgaben einer funktional-pragmatischen Textanalyse unterzogen; mit den Lesetests werden einerseits eher kognitive (ELFE-Test; multiple-choice-Fragen, standardisiert), andererseits empathische Lesefähigkeiten (TELL-Test; interpretative Auswertung, nicht-standardisiert) erhoben.



**Augen hören zu – Ohren lesen mit
Überlegungen zum verwandtschaftlichen Verhältnis der rezeptiven
Sprachkompetenzen Zuhören und Lesen**

Brigit Eriksson-Hotz (Pädagogische Hochschule Zentralschweiz / Zug)

Zuhören und Lesen werden je nach Perspektive als mehr oder weniger konvergente Sprachkompetenzen betrachtet. Als rezeptive Sprachkompetenzen sind sie beide für ähnliche Informationsverarbeitungsprozesse zuständig, es ergeben sich aber modalitätsspezifische Unterschiede im Hinblick auf die kognitiven Verarbeitungsebenen und im Hinblick auf ihre Verankerung und Bedeutung in unterschiedlichen Kommunikationssituationen. Aus Sicht der Sprachdidaktik und des sprachlichen Lernens interessiert nun besonders, wie sich Zuhör- und Lesefähigkeit entwickeln, welche alters- und lernaltersmässigen Abhängigkeiten und Bedingtheiten zwischen den beiden Kompetenzen bestehen und wie diese Kenntnis fruchtbar fürs Lernen genutzt werden kann.

Das Referat gibt Einblick in die auch ontogenetisch unterschiedlichen Rollen von Zuhören und Lesen, beschreibt diese modalitätsspezifisch und im Kontext ihrer kommunikativen Funktion. Es nimmt aus sprachdidaktischer Perspektive Bezug auf aktuelle Forschungsfelder im Schnitt- und Grenzbereich von Lesen und Zuhören und bezeichnet – mit Blick auf Schule und Lernen – jene Felder, in denen Forschungsbedarf besteht.



Cadrer la communication langagière dans les médias : éléments pour une approche interdisciplinaire focalisée.

Marcel Burger, Université de Lausanne

Par la discussion de quelques aspects théoriques et méthodologiques, cette contribution vise à mettre en relation les sciences du langage (SL) et les sciences de la communication et des médias (SCM), via l'analyse de données discursives authentiques.

Depuis quelque temps, les sciences du langage ont effectué un « virage actionnel » qui souligne l'importance des notions d'action et d'activité communicatives pour l'analyse et la compréhension des phénomènes langagiers. Dans le même temps, les sciences de la communication et des médias ont opéré un « virage linguistique » du fait d'admettre l'importance du langage et des discours dans l'analyse et la compréhension des phénomènes de communication. Ainsi, le cadre de l'agir communicationnel permet de penser les enjeux de ces deux « virages ». Situés dans un tel cadre global, nous analysons dans le détail - linguistique et communicationnel – deux brèves séquences de débat télévisé relevant de deux « genres » différents : le débat « citoyen » fondé sur l'expression d'un discours allocentré et argumentatif de la part d'experts dans un domaine social ; et le débat « témoignage » fondé sur l'expression d'un discours égocentré et à dominante auto-biographique produit par des participants non experts, invités sur le plateau de télévision en vertu de leur expérience de vie singulière.

En centrant notre attention sur quelques concepts clés connus (« rôle communicationnel », « type d'activité », « acte illocutoire »), nous plaidons en faveur d'une approche intégrée des discours des médias, c'est-à-dire une approche communicative de l'analyse des discours qui va de pair avec une analyse linguistique des événements de communication.



Mehrsprachige Lehr-Lernkonstellationen: zum Transferpotential innovativer Praxismodelle und theoretischer Konzepte von der Primar- und Sekundarstufe auf die Hochschulstufe

Annabarbara Pelli-Ehrensperger, Patrick Studer

Im Zuge vielfältiger Innovationsbestrebungen im Bildungswesen gewinnen Konzepte an Terrain, welche Aufbau, Unterhalt und Entwicklung kommunikativer Kompetenz der Lernenden ins Zentrum stellen. Förderung der Lernendenautonomie und Sprachförderung sind dabei untrennbar miteinander verbunden, Förderung einer Sprachbewusstheit, die allen sprachbasierten Komponenten/Aspekten kommunikativer Kompetenz Rechnung trägt (Hörverstehen, Lesen, Sprechen, Schreiben) und Förderung funktionaler Plurilingualität gehen Hand in Hand.

Als Instrumente der Verwirklichung von Mehrsprachigkeit haben sich auf den ersten beiden Bildungsstufen europaweit verschiedene Formen der Integration von Sprach- und Sach-Fachlernen etabliert: Immersionsunterricht, bilinguales Lehren und Lernen, CLIL Content and Language Integrated Learning. Eine stetig wachsende Zahl von Forschungsbeiträgen in diesem Bereich trägt dazu bei, diese Innovationen wissenschaftlich abzustützen sowie auf deren Didaktisierung hinzuwirken. Auch auf Hochschulstufe werden mit der vermehrten Einführung englischsprachiger Unterrichtseinheiten mindestens zweisprachige Lehr-Lern-Konstellationen immer häufiger, und es stellt sich die Frage, inwieweit zweitsprachiger Unterricht auch auf der Tertiärstufe einen Beitrag zur Mehrsprachigkeitsförderung leisten kann. Im Gegensatz zur Unterrichtsforschung auf Primar- und Sekundarstufe, liegen auf Tertiärstufe noch wenige empirisch orientierte Studien vor, welche das Sprachhandeln im zweitsprachigen Vorlesungszusammenhang ins Zentrum stellen und aus linguistischer Perspektive die Auswirkungen auf die Entwicklung der Sprachkompetenzen von Studierenden untersuchen. Ausreichende Zweitsprachenkompetenzen werden auf Hochschulstufe zwar vorausgesetzt; doch der Aspekt des Sprachlernens (und Sprachlehrens?) bleibt auch in der Fachvorlesung erhalten, ob dies nun von den Beteiligten explizit (an)erkannt wird oder nicht.

In diesem Beitrag gehen wir vom Postulat aus, dass die Strukturen des Unterrichtsdiskurses den Schlüssel zur Erklärung der jeweiligen Lernleistungen/des jeweiligen Kompetenzzuwachses darstellen. Der Beitrag befasst sich mit der Frage, wieweit innovative Praxismodelle auf Primar- und Sekundarstufe für die Entwicklung nachhaltigen mehrsprachigen Unterrichts auf Hochschulstufe nutzbringend sein können. Es werden zudem theoretische Konzepte diskutiert, welche der Entwicklung von Mehrsprachigkeit auf den ersten beiden Bildungsstufen die nötige Verankerung geben, etwa aus einer konstruktivistisch orientierten Perspektive, und es wird danach gefragt werden, welche Relevanz diese in der Erforschung der Bedingungen gelingenden mehrsprachigen Fachunterrichts auf Tertiärstufe haben könnten.

Vereinigung für Angewandte
Linguistik in der Schweiz

Association Suisse de
Linguistique Appliquée

Associazione Svizzera di
Linguistica Applicata

Associazion Svizra da
Linguistica Applitgada



Keystroke-Logging und Stimulated-Recall in der Orthographie-Forschung.

Mirjam Weder, Universität Basel

Didaktik und Struktur der deutschen Orthographie sind zwar gut erforscht, die Rolle der Orthographie im Schreibprozess hingegen weniger. Mittels eines Schreibexperiments am Computer soll aufgezeigt werden, was Keystroke-Logging kombiniert mit der Methode des Stimulated-Recalls zu einer Situierung der Orthographie im Schreibprozess beitragen kann. Dazu wurden Schreibsituationen von Probanden mit einer eigens entwickelten Software (Log&Replay) aufgenommen. Als Untersuchungsgrößen dienen orthographische Varianten.